

Wohnungs- und obdachlose LSBTIQ+

6. Berliner Strategiekonferenz Wohnungslosenhilfe

05.12.2022

Andrea Hniopek

Referentin Existenzsicherung &
Stellvertretende Abteilungsleitung Soziale Sicherung und Teilhabe

Caritasverband für das Erzbistum Hamburg e.V.
Andrea.Hniopek@caritas-im-Norden.de

- aus der Praxis
- einige theoretische Überlegungen
- im Austausch sein



....für Frauen

....für Frauen und Transfrauen

... für Frauen*

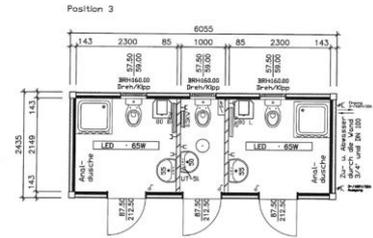
... für Frauen



- seit 1993 Fachprojekt an der HAW
 - Teil der Ausbildung an der HAW
 - praktischer Bestandteil des Studiums
 - enge Verbindung von Theorie und Praxis
-
- vom 01.11. bis 31.03. Teil des regulären Hamburger Winternotprogramms



Containerprojekt für Frauen



- Zehn Plätze
- Einzelcontainer
- Bett, Tisch, Schrank, Stuhl
- Bettwäsche und Handtücher
- Zwei Sanitärcontainer mit WC und Dusche
- Gemeinschaftscontainer mit Küche

- Frauen
- über 18 Jahre
- langjährig wohnungslos
- ohne (Transfer-) Einkommen
- „Einkaufswagen Frauen“
- reguläre Angebote (noch) nicht annehmen können
- vom Hilfesystem (noch) nicht erreicht werden
- anonym bleiben wollen
- psychisch stark belastet
- Sucht oder Prostitution sind keine Ausschlusskriterien

- geschützter Rahmen
- Raum und Zeit für physische und psychische Erholung
- neue Perspektiven entwickeln
- die finanzielle Situation klären
- Alltagskompetenzen stärken
- Zugangsbarrieren überwinden
- Zugang zu dem Hilfesystem
 - für wohnungslose Menschen
 - für psychisch kranke Menschen



- niedrigschwellig
- unbürokratisch
- parteilich
- bei Bedarf (zunächst) auch anonym
- ganzheitlich
- geschlechtersensibel
- Vermittlung, d.h. Orientierung auf vorhanden Angebote
- lösungs- und ressourcenorientiert
- wertschätzend

Ebenen	Aspekte
Zugang	<ul style="list-style-type: none">• hürdenfreier Zugang (unabhängig von Einkommen, Geschlecht, Familienstand, Behinderung, Aufenthaltsstatus, Sprache, sexuelle Ausrichtung, Sucht etc.)
Inhaltlich	<ul style="list-style-type: none">• Lebensweltbezug• Zielgruppenorientierung• geringe Verbindlichkeit der Adressat*innen• vernetztes Hilfesystem
Sozial	<ul style="list-style-type: none">• alltagsbasierende Kommunikation
Räumlich	<ul style="list-style-type: none">• Erreichbarkeit• Mobilität• aufsuchende Arbeit
Zeitlich	<ul style="list-style-type: none">• Zielgruppen entsprechende Öffnungszeiten

Unsere Anforderungen an die Frauen

- Einhaltung der Hausordnung
- wöchentliche Reinigung des Sanitärraums
- Meldepflicht alle 3 Tage

Geringe Verbindlichkeit

- kein Nutzungsvertrag
- kein Beratungszwang
- keine zeitliche Befristung

durch Studierende der HAW

- Klärung des Unterstützungsbedarfes
- Wohnungssuche
- Realisierung von Einkommen
- Beschaffung von Papieren
- Arbeitssuche
- Gesundheit
- Schuldenregulierung
- Soziale Kontakte, Freizeit
- Alltagsbewältigung



- Beratung und Unterstützung, spontan und ohne Termine
- bei Bedarf Begleitung z.B.
 - Ämter, Jobcenter, Institutionen
 - Fachstelle für Wohnungsnotfälle
 - Wohnungsangebote
- Gruppenberatung
- Frühstück am Wochenende
- Kochgruppe
- gemeinsame Aktivitäten

- In Kooperation mit einer Krankenkasse bieten wir den Frauen aktuell themenbezogene Gesundheitsmaßnahmen an
- Fußpflege, Handpflege, Gesichtspflege, Haarpflege, Frauengesundheit, Ernährung, Kochen etc.
- Fachkräfte beraten und unterstützen die Frauen
- Nötige Pflegeprodukte und Pflegesets werden verteilt

Wir verstehen uns als Schutzraum für Frauen

Aber:

- Wir sind keine männerfreie Zone
- männliche Studierende
- (Männer)besuch von 9:00 - 19:00

**Wir wollen
keinen extra Ort
nur für
Transfrauen**



Wo kann diese:r Klient:in heute schlafen?

Wir brauchen doch geschlechtergetrennte Räume!

Schutzräume !

Brauchen wir jetzt etwa auch noch eine trans* und inter* Toilette??

Ab „wann“ ist jemand eigentlich ein Mann oder eine Frau?

Wieso „benimmt“ diese Klientin sich nicht wie eine Frau?

Mit welchem Geschlecht soll ich diese:r Klient:in in die Dokumentation eintragen

Wie reagieren die anderen Klient:innen?

Ist das jetzt unsensibel, wenn ich das frage?

Wie spreche ich ihn oder sie eigentlich an?

Dürfen Transfrauen nur von Frauen beraten werden?

DIVERSITÄT

Empfehlung zur Ausgestaltung der Angebote für trans* und inter* Menschen in der Wohnungsnotfallhilfe

Empfehlung der BAG Wohnungslosenhilfe

<https://www.bagw.de/de/neues/news.9781.html>

Die Empfehlung wurde von einem Kreis aus Expert:innen aus Recht, Wissenschaft und Praxis erarbeitet, der über vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit trans* und inter* Menschen in der WLH verfügt.



- Die **Empfehlung** der BAG W bezieht sich auf die geschlechtliche Identität und nicht die sexuelle Orientierung von Menschen
- **Angebote der WLH** richten sich überwiegend an cis Frauen und an cis Männer
- **Ziel dieser Empfehlung** ist es, für die Bedarfe dieser Personengruppe zu sensibilisieren sowie Impulse zur Auseinandersetzung mit gender-sensiblen Angeboten zu geben

Trans* und inter* Menschen in der Wohnungsnotfallhilfe

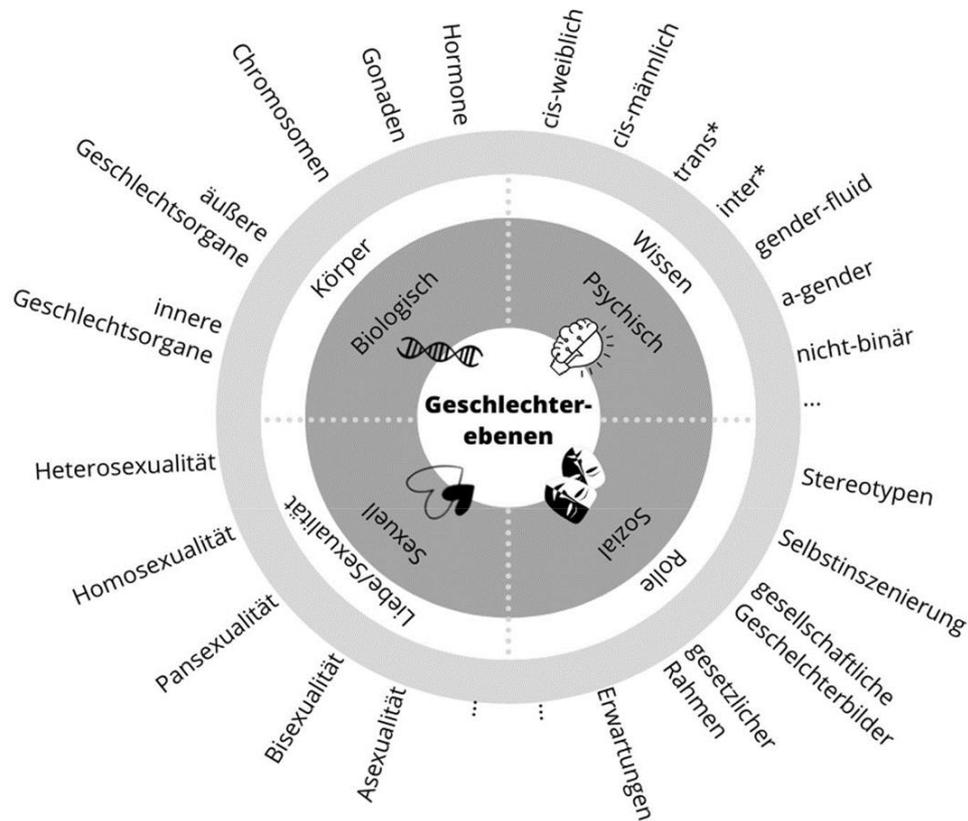


Schaubild: BAG W



„Ich habe bis jetzt nur positive Erfahrungen gemacht. Mir wird geholfen so gut es geht in allerlei Themen.“

„Unsere Gesellschaft ist immer noch sehr cisheteronormativ und LSBTIQ+ Menschen haben nicht den Luxus einfach irgendwo hinein zu spazieren und zu hoffen, dass die Atmosphäre freundlich gegenüber ihnen ist.“

- **Outing** als Ursache von Verlust von Familienstrukturen, sozialen Netzwerken und Wohnung
- Wiederholte **Diskriminierungserfahrungen**, Anfeindungen und Ausgrenzung durch Wohnungslosigkeit und Geschlechtsidentität in allen Lebensbereichen
- **Gewalterfahrungen**, insbesondere trans* Frauen tragen ein erhöhtes Risiko sexualisierter und körperlicher Gewalt
- **Ängste**, vor allem in Bezug auf Ablehnung und Diskriminierung
- **Starke psychische Belastungen** durch Minoritätenstress

- **individuelle Handlungsebene (Mitarbeitende)**
 - Sensibilisierung für LGBTIQ*
 - „Regenbogenkompetenz“
 - Zugang zu und Interesse an Wissen über geschlechtliche Vielfalt
 - Schaffung wertschätzenden Raums
 - Beratung zu erlebten Diskriminierungserfahrungen und Konfliktsituationen
 - Unterstützung Hilfesystemzugang; Aufklärung/Gespräche

- **strukturell-institutionelle Ebene**
 - Schaffung von diskriminierungsfreiem Zugang
 - Niedrigschwellige Angebote
 - Einrichtungskonzeptionen anpassen, Interventionen
 - ggf. bauliche Maßnahmen
 - Kooperationen für Vernetzung
 - Unaufgeregter Umgang mit dem Thema